



## Die Schliche des Teufels

Ich getraue mich fast gar nicht zu fragen, wie du den letzten Brief über den Kampf im Himmel empfunden hast. Den Teufel als Realität zu bezeichnen, das ist schon ein starkes Stück! Wir sind eher gewöhnt, ihn zu verniedlichen und sprechen vom Krampus, von einer „teuflich guten“ Sache oder von einem „teuflichen Plan“, den jemand hat. Und im Perchtenlauf wird demonstrativ versucht, dieses unbekannte Wesen zu vertreiben (wie das geschehen soll, weiß keiner). Aber konkret von „ihm“ zu reden! Oh Gott, oh Gott – bloß das nicht!“ – Wer sich darüber am meisten freut, können Sie sich ja denken.

Über Jahrhunderte war die Bibel ein unzugängliches Buch. Abschriften gab es nur in den Kirchen und Klöstern. Für den einfachen Mann war ein Exemplar unerschwinglich, zudem konnten viele weder schreiben noch lesen. Somit war die einzige Quelle verschlossen, die über die Hintergründe Satans hätte Aufschluss geben können – was dem Verursacher nur recht war. So konnten sich die tollsten Geschichten über ihn in den Köpfen der Menschen verankern und seine wahre Identität blieb verborgen.

Auch in der Zeit nach Martin Luther, der die Bibel ins Deutsche übersetzte, war oft der Besitz der Bibel per Todesstrafe verboten. Vieles erfuhr man nur im Geheimen oder dort, wo die Protestanten durch protestantische Fürsten geschützt waren. Später entstanden dann Bibelgesellschaften, die die Bibel für jeden Menschen zugänglich machten. Das veranlasste den Teufel wohl zu einer Änderung seiner Strategie. Da er die weltweite Verbreitung nicht mehr aufhalten konnte, versuchte er nun, die Schrift durch die Bibelkritik unglaubwürdig zu machen. Auch darin war und ist er leider sehr erfolgreich.

Warum sieht Gott bei dieser Entwicklung so lange untätig zu? Und wieso hat er den Gegenspieler Gottes nicht schon längst vernichtet? Sicher hätte Gott das schon längst tun können! Schon damals hätte er Luzifer und die Seinen „ausschalten“ können. Aber wie hätten die überlebenden Engel das empfunden, wenn Gott alle, die nicht seiner Meinung sind, einfach ausschaltet? Der himmlische Grundsatz der Liebe wäre außer Kraft gesetzt und Unsicherheiten und Angst hätten den Platz eingenommen. Schließlich haben damals die himmlischen Engel die schreckliche Entwicklung Satans und seiner Getreuen nicht erahnen können.

Die abtrünnigen Engel sollten also Zeit zur Sinnesänderung haben und erkennen, dass es besser ist, dem Wort des Schöpfers zu glauben und nicht dem Gegenspieler. Darum sollte das Böse ausreifen, damit die Folgen zu erkennen sind und somit kein Engel mehr gegen den Schöpfer rebellierte. Im Gleichnis vom Unkraut und dem Weizen (Matth. 13,24–30) erklärt Jesus, dass das Unkraut, das „ein Feind“ auf den Acker gestreut hat, nicht gleich ausgerissen wird, sondern bis zur Ernte stehen bleibt. Dann erst sind Frucht und Schädling deutlich voneinander zu unterscheiden und beides wird seiner Bestimmung zugeführt – entweder in die Scheune oder ins Feuer.

Die Zeit der Nachsicht hat aber auch ihre Grenzen. Für den Teufel und seine Helfer ist sie bald abgelaufen, darum brauchen wir uns an der Seite Jesu auch nicht zu fürchten. Wann diese so genannte „Endzeit“ begonnen hat, erklärt uns Jesus in den „Zeichen der Zeit“. Davon mehr in der nächsten Woche.

Bis dahin, wie immer eine gesegnete Zeit.